

Schulinspektion

Wie die Lehrpersonen mit dem Genderstern umgehen

Schülerinnen und Schüler, Schüler*innen oder einfach Schüler? Für viele Lehrpersonen stellt sich die Frage immer drängender: Wie hast du's mit dem Gendern?

Die Superinklusive: Für sie ist die Sprache der Schlüssel zu einer besseren Welt. So schreibt sie bewusst «Ingenieurinnen», «Managerinnen» und «Informatikerinnen», um diese Berufe anschlussfähiger für Frauen zu machen. Doch nicht nur Frauen benötigen mehr Sichtbarkeit, sondern auch nonbinäre Personen. Worte wie Personen, Lernende oder Zuhörende mögen anfangs blutleer klingen, doch es ist eine Frage der Gewöhnung. Und genau dafür hat die verantwortungsbewusste Lehrperson*in zu sorgen! Etablieren will sie auch den Genderstern. Dass der

Bund den Behörden vom Genderstern abrät, lässt sie kalt. Sie versteht sich als progressiv, da kann man nicht auf die verstaubten Amtsstellen warten. Jüngst richtet sich ihr Auge auf die männlichen und weiblichen Pronomen. «Sie» und «er» möchte sie endlich auf den Schrotthaufen der Linguistik entsorgen. Noch zögert sie, doch wird sich die neue Schulleitung als fortschrittlicher herausstellen als die alte, wird sie einen Versuch starten – und endlich das geschlechtsneutrale Pronomen «xier» einführen.

Der kritische Deutschlehrer: Dass die Sprache das Denken formt und sich die Sprache wandelt, weiss der Liebhaber der deutschen Sprache längst. Und doch tut er sich schwer mit der genderneutralen Sprache.



Roger Braun
Oberstufenlehrer

schulinspektion@chmedia.ch

Unser Kolumnist wurde als Quereinsteiger zum Lehrer. Hier teilt er seine Beobachtungen zum Schulalltag. In seinem früheren Leben war er Journalist.

Mit «Lehrperson», «Mitglied» und «Jugendliche» kann er leben. Schmerzhaft wird es bei Wortbildungen über das Partizip 1. «Die Lernenden» sind für ihn Menschen, die gerade am Lernen sind. Doch Schülerinnen und Schüler sind nicht permanent am Lernen! Noch schlimmer: Was tut man mit den Bürgerinnen und Bürgern? Die Bürgenden?! Mit den Autorinnen und Autoren? Mit den Sozialisten, Gästen, Lageristen, Rassisten und Sexisten?! Dann nimm doch den Stern, antwortet die Superinklusive entnervt. Doch der Stern ist ihm ein Satzzeichen zu viel. Zudem spotten sie der grammatischen Fälle. «Sie dankten den Schüler*innen.» Wo bleibt da die männliche Deklinationsform «Schülern»?! So beschränkt sich der kritische Deutschlehrer vorerst auf den Einbe-

zug von Mann und Frau. Die Sprachwelt aus den Fugen heben können andere.

Die Traditionalistin: Für sie gehört die geschlechtergerechte Sprache in den Elfenbeinturm. «Ich bin Lehrerin, nicht Linguistin», sagt sie gerne. In ihren lernschwachen Klassen ist sie froh, überhaupt verstanden zu werden. Sie spricht in einfachen, kurzen Hauptsätzen; jeder Nebensatz ist wohl dosiert. «Die zwei Personen, die heute am Pausenkiosk Bürli verkaufen, achten bitte darauf, dass alle Lernenden, die vor dem Kiosk anstehen, in einer Reihe stehen.» Wirkung gleich null! «Die beiden Bürliverkäufer achten darauf, dass alle Schüler in einer Reihe anstehen.» So spricht man in ihrer Klasse.

Jazz

Schweizer Dream-Team

Es sind faszinierende Konstrukte, die der Bassist und Komponist Claude Meier mit seiner Band Garn webt. «Loopwheel» ist schon das zweite Album mit den Musikern Marc Stucki, Fabian M. Müller, Urs Müller und Christoph Steiner. Fernab von ausgeleiteten Pfaden behält die Band den Jazz topaktuell und lebendig. Garn ist luftig und transparent, verdichtet den Sound und baut raffiniert Spannungen auf. Es ist ein Dream-Team des Schweizer Jazz. *Stefan Künzli*

Garn: Loopwheel. Live: 5.3. Baden. ★★★★★

Kino

Über die Toten nichts Schlechtes

Ein Leichenfund auf nächtlicher Strasse bringt sexuellen Missbrauch ans Tageslicht: Regisseurin Rungano Nyoni wagt sich an eine komplexe, surreale, stellenweise etwas verkopfte, aber stilischere Drama-Satire über Generationenkonflikte und Verdrängungen in einer Familie in Sambia. Dafür gab es das Goldene Auge am letztjährigen ZFF. *Tobias Sedlmaier*



On Becoming a Guinea Fowl: Im Kino. ★★★☆☆

True Crime

Die Wahrheit über CIA-Operation

1948 startet die CIA eine Geheimoperation, um durch massive Desinformation die Spaltung der kommunistischen Partei Osteuropas herbeizuführen. Dies hat der Berliner Autor Hartmut König zu einem erstklassigen Doku-Thriller verarbeitet. Die Operation führte damals zu vielen Schauprozessen in Prag. Jahrzehnte später will der Enkel eines der Opfer die Wahrheit aufdecken. *Peter Henning*

Hartmut König: Stalin, Dulles und der Galgen von Prag. Das neue Berlin. 128 Seiten. ★★★★★

Game

Ein Klassiker kehrt zurück

Wie viele Wörter stecken in einem Haufen von Buchstaben? Wer solche Herausforderungen mag, ist bei «Boggle with Friends» richtig. Je länger das Wort, desto mehr Punkte gibt es. Die Suche lässt sich im Solo-Modus starten oder aber kompetitiv in der Mehrspieler-Option. Das simple Original kam 1972 auf den Markt und hat verschiedene digitale Varianten hinter sich, die besonders zu Beginn der Social-Media-Games beliebt waren. *Marc Bodmer*

Boggle with Friends, Zynga, Android, iOS. ★★★☆☆

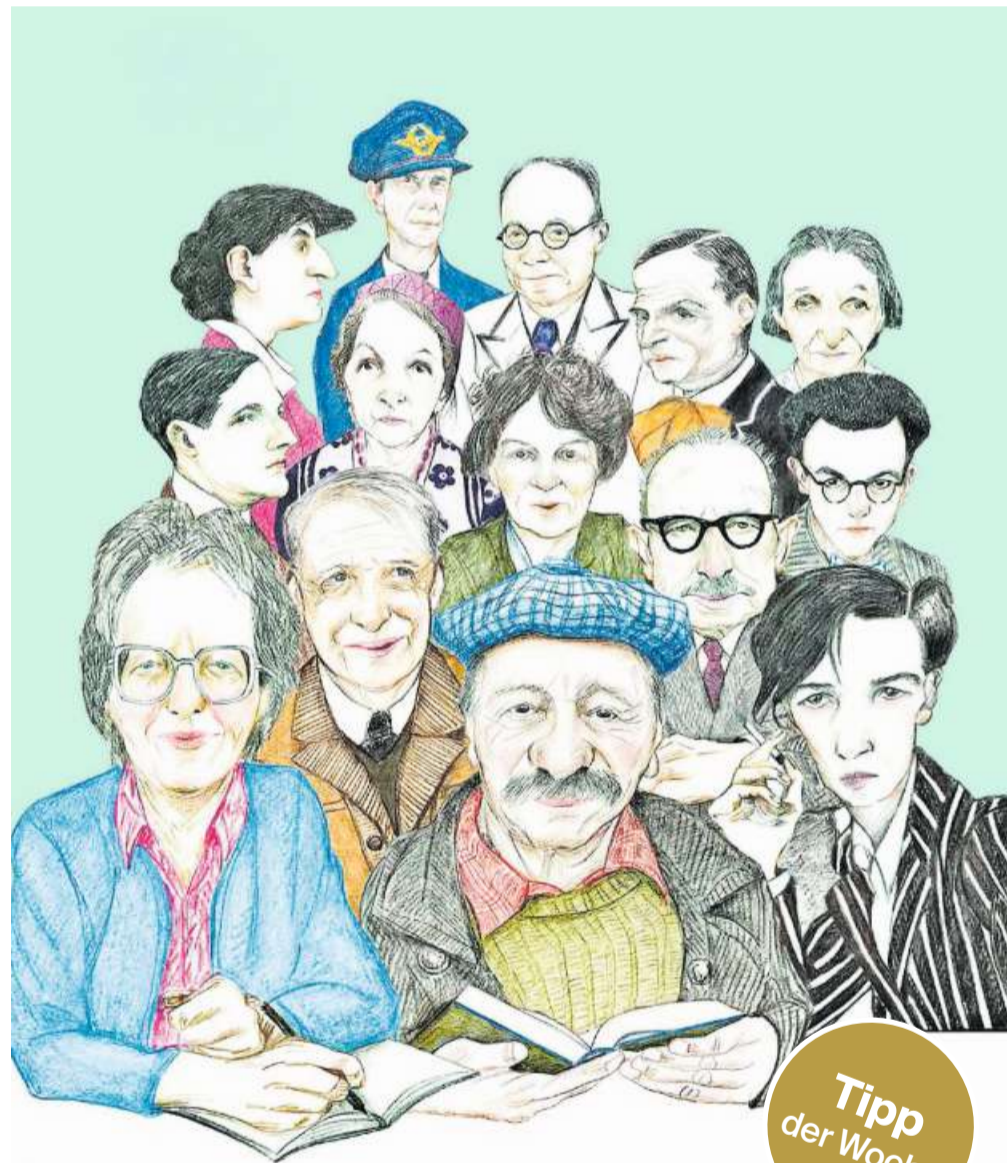


Bild: Claudio Fedrigo/ Verlag Th. Gut

Tipp
der Woche

50 Loblieder auf fast Vergessene

Den von der Germanistik vernachlässigten Schweizer Literaturschaffenden die gebührende Ehre zu erweisen, hat der vielfach ausgezeichnete Literaturvermittler Charles Linsmayer perfektioniert. Im neuen Buch stellt er dies wieder unter Beweis. In «Die andere Schweizer Literatur» macht er sich für fünfzig bedeutende Autorinnen und Autoren stark, die im Kulturgedächtnis der Schweiz wenig Platz fanden. Er stellt rebellische, kluge Köpfe vor, verbunden durch eine einzige Formel: Schreiben, um zu leben. Es sind Aussenseiter über den zum Klassiker gewordenen Robert Walser, bis zu jenen, die wie Blaise Cendrars einst Weltruhm genossen.

Dass hier bemerkenswerte Menschen porträtiert werden, verdeutlichen neben den Text-

auszügen Linsmayers pointiert verfasste Kurzbiografien. Zusammen mit teils rührenden, teils sehr komischen Bildern entsteht ein lebendiges Bild der Autoren und ihrer Werke, das in Erinnerung bleibt. Eine Schatzkiste also und es ist fraglich, ob ein anderer diese «andere Literatur» hätte schreiben können als ebendieser Linsmayer. Mit derselben Eigenwilligkeit und Leidenschaft wie seine Literaten kürt er verkannte Genies wie Lore Berger oder Max Pulver. Die thematische Vielfalt, in der Autoren aller Sprachregionen berücksichtigt werden, zeigt eine facettenreiche Schweizer Literaturgeschichte. *Pascal Moser*

Charles Linsmayer: Die andere Schweizer Literatur. Verlag Th. Gut, 648 Seiten.

Tatort

Regierungsviertel in Angst

Mit dem hastigen Abzug der Nato-Truppen aus Afghanistan im Sommer 2021 retteten die westlichen Demokratien nicht nur ihre Haut – sie verrieten auch ihre Werte. Insbesondere Deutschland tat wenig bis gar nichts um die lokalen Ordnungskräfte, die den Westen bei der Schaffung demokratischer Strukturen unterstützt hatten, vor den Taliban ins Ausland zu retten. Der «Tatort Vier Leben» hat um dieses unrühmliche Kapitel deutscher Geschichte einen Politthriller konstruiert. Im Zentrum: ein Politiker, hingerichtet von einem Scharfschützen im Regierungsviertel Berlins. Und der Tote ist nur der Anfang eines Feldzuges, der wie Rache wirkt.

Ermittlerin Susanne Bonard (Corinna Harfouch) stellt mit Kommissar Karow (Mark Waschke) bald fest: Die Toten sassen bei der Flucht aus Kabul im selben Flieger. Hat die afghanische Juristin, eine Zurückgelassene, die nun für Gerechtigkeit kämpft, etwas damit zu tun? Den meisten «Tatort»-Politthrillern mit internationaler Backstory sieht man das fehlende Budget an. Das ist hier nicht anders. Die Vorstellungen von geheimen Zirkeln der Macht, sie sind wenig originell. Trotzdem mag der Film überraschen. Weil sich die sonst eher reservierten Profis des Understatements, Bonard und Karow, auch mal verletzlich geben. Und weil der Film von der fatalen Verwechslung von Werten mit Eigeninteressen erzählt. Ein kommunikativer Faux-pas, der in der Politik leider viel zu oft passiert und Rechtspopulisten in die Hände spielt.

Julia Stephan



Tatort aus Berlin – Vier Leben. Sonntag, 20.05 Uhr. SRF 1. ★★★★★

Bild: Das Erste